

gewählte Regesten des Kaiserreiches unter Maximilian I. 1493–1495; 2. Teil: Österreich, Reich und Europa 1493–1495, bearb. von Hermann Wiesflecker, unter Mitwirkung von Manfred Hollegger, Kurt Riedl, Ingeborg Wiesflecker-Friedhuber, Wien, Köln 1990, Böhlau Verlag, ISBN 3-205-05264-1, XXIV u. 468 S., DM 354. – Als Frucht vierzigjähriger Sammelarbeit, die auch die Grundlage für die fünfbändige Maximilian-Monographie Wiesfleckers gebildet hat (vgl. zuletzt DA 42,701), beginnt nun das imposante Regestenwerk zu erscheinen. Insgesamt sind bisher weit über 40 000 Regesten als Auswahl aus einer viel größeren Dokumentenmasse bearbeitet worden und das Material wird immer noch ergänzt. Die 3680 Regesten des vorliegenden Bandes umfassen die ersten zweieinhalb Jahre der Alleinherrschaft Maximilians. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird der Stoff in zwei Teilen dargeboten. Teil 1 orientiert sich am Itinerar des Herrschers und enthält neben den Urkunden der Hofkanzlei auch alle am Hoflager Maximilians ausgestellten Urkunden anderer Personen sowie Gesandtschaftsberichte, soweit sie die Anwesenheit des Königs ausdrücklich erwähnen. Mitunter begegnen auch Stücke mit unbedeutendem Inhalt, die in die Sammlung aufgenommen wurden, weil sie das Itinerar ergänzen. Im zweiten Teil folgen, gleichfalls in chronologischer Reihenfolge, weitere Dokumente aus den Kanzleien auswärtiger Mächte. Bei der Auswahl der Stücke ließ sich W. von dem Gedanken leiten, „dem Forscher und Darsteller ... alle jene Zeugnisse bereitzustellen, welche für die Geschichte des Kaisers im Reich, in Europa, aber auch in seinen Hausländern von Bedeutung waren“. Bei der Überlieferungsfrage ist diejenige der Konzepte mit ihren Korrekturen, die gelegentlich von Maximilians eigener Hand stammen, von besonderem Interesse. Ferner sei auf die Bestätigungen älterer Kaiser- und Königsurkunden hingewiesen (Nr. 700: Diplom des Kaisers Karl [?] für Weingarten; Nr. 702: Diplom Ludwigs des Frommen M²992; Nr. 1855: D.F.I. 212). Nach Lage der Dinge besteht gute Aussicht, daß die folgenden Bände in kurzen Abständen folgen.

A. G.

Joachim Dahlhaus, Aufkommen und Bedeutung der Rota in den Urkunden des Papstes Leo IX., *Archivum Historiae Pontificiae* 27 (1989) S. 7–84, betont nach einem Überblick über die Forschung des letzten Jh. zu Herkunft und Bedeutung der Rota den eigenhändigen Eintrag von Um- und Inschrift der Rota durch Leo IX. Auf die Form der Rota haben offenbar nichturkundliche Vorbilder wie Münzen eingewirkt, und der eigentliche Sinn erschließe sich, wenn die Form und Beschriftung aufeinander bezogen würden. Der Vf. sieht in der Umschrift (Ps. 23,1) eine besondere Verbundenheit Leos IX. mit dem Sonntag Misericordia Domini, einem beliebten Synodentermin des Papstes und seiner Nachfolger und das Innenkreuz, das vom Namen Leos umgeben ist, interpretiert er als Zeichen der starken Kreuzverehrung des Papstes und als Ausdruck seines Amtsverständnisses als „Antitypus Christi, der zwischen Himmel und Erde vermittelt, und von dessen Barmherzigkeit die Erde voll ist“ (S. 62). In Anhängen seiner materialreichen Arbeit hat der Vf. die äußeren Merkmale und Schreiber der Originalurkunden Leos IX. ab 1050 (S. 63 ff.), die Papsturkunden des Jahres 1049 (S. 74 ff.) und die Devisen der Rotae in den Papstprivilegien bis 1198 untersucht und zusammengestellt.

D. J.